

Charles Darwin (1809—1882) dürfte nicht nur Genugtuung, sondern auch große Freude empfunden haben, als er 1861 von dem ersten Fund hörte, denn damit wurde sein kühnes Gedankengebäude der Evolution ad oculos besonders sinnfällig bestätigt.

Unser genialer Mitarbeiter, akad. Maler Wolfgang GRASSBERGER, hat nunmehr eine lebensgroße Gruppe von vier Urvögeln in verschiedenen Stellungen angefertigt, die einen ganz ausgezeichneten Eindruck vom Aussehen dieses Vorvogels vermittelt, der vor etwa 150 Millionen Jahren in Mitteleuropa gelebt hat. (Bild 52)

*

In einer Großvitrine der Abteilung Meeresfische gelangten zwei markante, gestaltlich allerdings sehr unterschiedliche, aber dennoch für das Wasserleben optimal geformte Knorpelfische zur Aufstellung: ein Manta und ein Blauhai in Lebensgröße.

Der MANTA (*Manta birostris*), auch Flügel- oder Teufelsrochen genannt — der Name Manta kommt aus dem Spanischen und bedeutet Mantel oder Decke (Satteldecke) —, kann eine Flügelspannweite von 7 m und ein Körpergewicht von etwa 1600 kg erreichen. Mantas oder Teufelsrochen (*Mobulidae*) sind lebendgebärende Knorpelfische, welche in mehreren Gattungen und Arten im Atlantik, im indopazifischen Raum und im Mittelmeer leben. Trotz ihres furchterregenden Aussehens sind sie harmlose Tiere, deren Nahrung nur aus Kleinlebewesen (Plankton) besteht, die mit den beiden flügelartigen Kopflappen ins Maul gefächelt werden. Bemerkenswert ist ihre muskulöse Fähigkeit, sich gelegentlich, trotz des großen Körpergewichtes, hoch aus dem Wasser zu schnellen, wodurch der Eindruck eines mächtigen fliegenden Seeungeheuers erweckt wird.

Der BLAUHAI (*Prionace glauca*), auch als Menschenhai bezeichnet, ist der bekannteste der etwa 200 Haiarten. Im allgemeinen erreicht er nur eine Länge von maximal 4 m. Die weiblichen Blauhaie sind noch kleiner, trotzdem gebären sie 20 bis 50 lebende Junge. Sein Verbreitungsgebiet sind die tropischen, subtropischen und gemäßigten Meere (Mittelmeer). Er ist Hochseebewohner und jagt vor allem Schwarmfische. In Küstennähe ist er selten anzutreffen. Angriffe auf Menschen (Badegäste) sind selten, und es liegen keine sicheren Angaben darüber vor.

SONDERSCHAUEN

Foto-Sonderschau des Medizinstudenten Gerd Medicus, Salzburg

Es ist immer erfreulich, wenn eine reise- und abenteuerlustige Jugend ihre Fahrten dazu benützt, Foto-Dokumentationen von ihren Fahrten heimzubringen. Ein Musterbeispiel dafür danken wir Gerd MEDICUS, der im August 1974 in unserem Hause eine Ausstellung seiner Fotos veranstaltete, die er in den Jahren 1967 bis 1972 auf seinen Fahrten angefertigt hat. Medicus hat teils per pedes, teils mittels Autostop Tausende von Kilometern durch Afghanistan, Marokko und Island zurückgelegt. Auf diese Weise kam er in unmittelbare Beziehung zur Bevölkerung dieser Gebiete und lernte — wie kaum ein anderer — die Menschen dieser Länder gut kennen, zumal er dank seiner ansprechenden und bescheidenen Wesensart auch dort Eingang fand, wo im allgemeinen das „tabu“ beginnt.

Eine größere Auswahl seiner ausgezeichneten Fotos zeigte er in unserem Hause in einer Schau, die weithin Anklang fand.

Bild 55 zeigt einen Strukturboden in Snaefellsness, Island.

90 Jahre Wildbach- und Lawinenverbauung

Im Dezember 1974 veranstaltete die forsttechnische Abteilung für Wildbach- und Lawinenverbauung, aus Anlaß ihres 90jährigen Bestehens, eine sehr gut gestaltete und übersichtliche Ausstellung mit eindrucksvollen Großfotos.

VERSCHIEDENES, DAS UNSER HAUS BETRIFFT:

Das Haus der Natur im Fernsehen

Am Montag, dem 14. Oktober 1974, um 20.00 Uhr wurde unserem Hause im Österreichischen Fernsehen wieder einmal eine 20-Minuten-Fernsehsendung gewidmet, wofür wir besonders Herrn Dr. SCHWARZBACH bestens danken.

Diese Sendung fand nicht nur Anklang, sondern erweckte auch großes Interesse, wie uns von vielen Seiten berichtet wurde. Ihre merkbare Folge war ein Anstieg der Besucherzahl in der folgenden Woche, vor allem am Sonntag, dem 20. Oktober, an welchem über 2000 Personen gezählt werden konnten.

Dazu ist noch zu bemerken, daß die meisten Besucher, wie schon so oft, aus dem freundnachbarlichen Bayern, hauptsächlich aus dessen bäuerlichen Kreisen, aber auch aus seiner Metropole und deren Umgebung kamen, was uns verständlicherweise sehr freut. (Bild 56)

Besonderer Besuch

Anläßlich des Symposiums der Kommission des CIC (Conseil International de la Chasse) besuchten dessen Teilnehmer auch unser HAUS DER NATUR. Ihre Eindrücke faßten sie im Abschlußbericht dieses Symposiums in einem Satz zusammen: „Das Haus der Natur in Salzburg zu beschreiben, wäre seitenfüllend, jedoch ist es für diejenigen, die es noch nicht kennen, eine Weltsensation.“

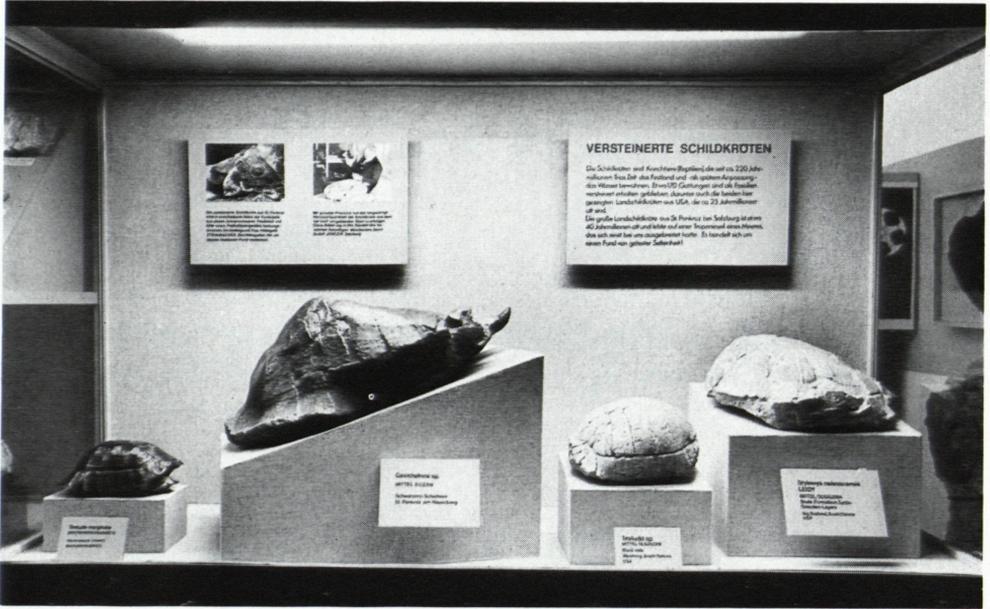
Der Besuch unseres Museums im Jahre 1974

stieg erfreulicherweise gewaltig an, so daß insgesamt

177.764 Besucher

gezählt werden konnten. Das sind um 48.120 Besucher mehr als im Jahre 1973 und ergibt einen Tagesdurchschnittsbesuch von etwa 500 Besuchern.

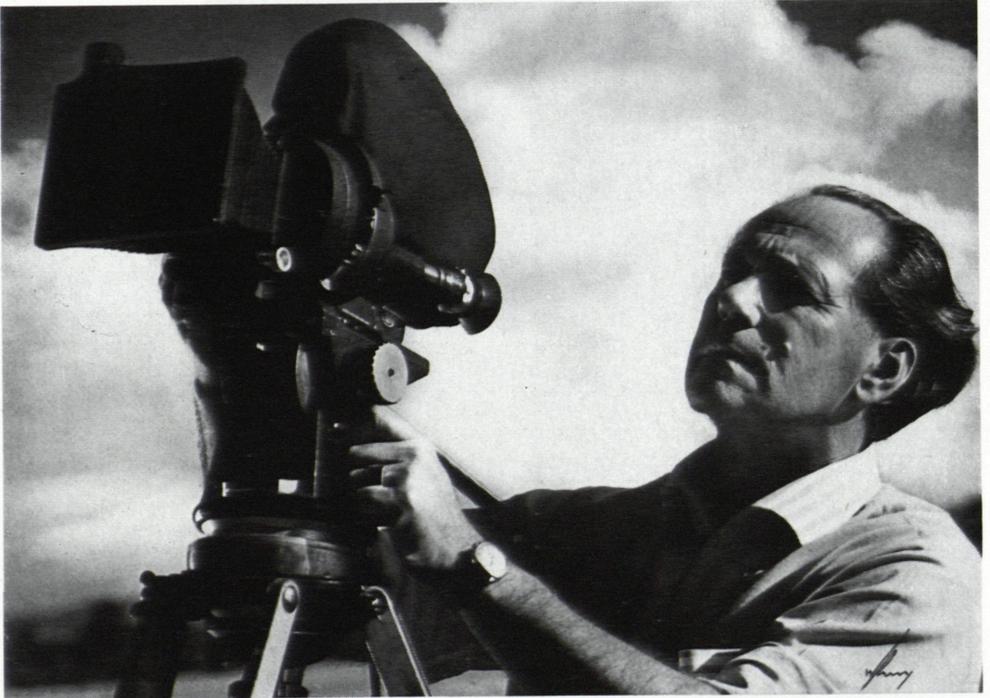
Die meisten Besucher kamen — wie bisher — aus Österreich und aus der Bundesrepublik Deutschland, hauptsächlich aus Bayern. Die übrigen verteilen sich auf Angehörige verschiedener, vorwiegend englischsprechender, Länder. Deshalb haben wir auch einen Museumsführer in englischer Sprache aufgelegt. Seine vorzügliche Abfassung hat Frau Catherina von BERNRIEDER, Haslemere, England, in selbstloser Weise ausgeführt, wofür ihr auch an dieser Stelle herzlichst gedankt sei!



54



55



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem Haus der Natur Salzburg](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Tratz Paul Eduard

Artikel/Article: [Sonderschauen. - In: TRATZ Eduard, Salzburg 1975, Berichte aus dem Haus der Natur in Salzburg VI. Folge 1974. 13-14](#)